

Predigt am 13.Sonntag nach Trinitatis 25.08.2013

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Matth. 6,1-4

„Echter Glaube anstelle von Scheinheiligkeit“

Liebe Gemeinde,

als ich vor ein paar Jahren von einem Freund Besuch bekam und meine Kinder noch im Kindergartenalter waren und miteinander gespielt haben, da staunte er nicht schlecht, als er den Kleinen beim Spiel zusah und diese virtuelles Geld ausgetauscht haben.

Er hätte es den Kindern in dem Alter nicht zugetraut, mit welchen abstrakten Dingen, die sich schon beschäftigen.

Ja, ich merke immer wieder, wie viel man von Kindern lernen kann und wie genau sie beobachten können und auch wie genau sie etwas wahrnehmen und durchschauen.

Als Erwachsener ist man da oft der Meinung, dass die Kinder etwas noch nicht verstehen, aber selbst kleine Kinder haben ein sehr feines Gespür und merken schnell, ob man ihnen etwas vormacht oder etwas echt ist.

Sie sagen dann: „das ist doch nicht echt“ oder „das ist doch nur Spiel“.

Doch wie ist das mit uns Erwachsenen?

Haben wir auch noch dieses feine Gespür?

Erkennen wir, wenn uns im Alltag ein Schauspiel vorgeführt wird?

Wenn Menschen mit uns ein Spiel spielen?

Wenn sie vor uns eine Schau abziehen?

In unserem heutigen Predigttext, da geht es auch um ein Schauspiel.

Jesus kritisiert die zur Schau Stellung der Frömmigkeit.

Jesus hat oft Streitgespräche mit den Pharisäer über ihre Lehren geführt und diesmal kritisiert er auch noch ihr Verhalten.

Er kritisiert das Almosengeben, heute würden wir sagen, das Spenden.

Nicht, dass wir hier Jesus falsch verstehen, er hat nichts dagegen, dass Menschen für Bedürftige Geld spenden.

Jesus geht es darum, wie dieses Spenden abläuft und unter welcher Motivation das Spenden ausgeführt wird.

Damals standen auf dem Jerusalemer Tempelplatz 13 mannshohe Opferstöcke.

Hinter jedem Gotteskasten stand ein Priester, dem der Geber laut seinen Geldbetrag nannte.

Warfen Reiche etwa eine Goldmünze ein, wurde das buchstäblich hinausposaunt.

Es ertönte ein lautes Trompetensignal.

Jesus sagt dazu: „*Wenn du nun Almosen gibst, sollst du es nicht vor dir ausposaunen lassen*“

Denn Jesus kennt auch den Grund, warum diese Leute dies tun lassen und warum sie spenden: „*damit sie von den Leuten gepriesen werden.*“

Jesus macht deutlich, dass sie dafür von Gott keine Belohnung mehr erwarten dürfen:
„ihr habt sonst keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.“
denn
„Sie haben ihren Lohn schon gehabt.“

Den Lohn, den sie schon gehabt haben, das ist die Anerkennung durch ihre Mitmenschen, das ist die eigene Ehre.

Jesus macht klar, dass eine gute Tat nicht doppelt belohnt werden kann.
Man kann nicht Ansehen von den Mitmenschen und noch Ansehen bei Gott dafür erwarten.

Es hat mich an das Doppelbesteuerungsabkommen erinnert.
Wenn man im Ausland Geld anlegt und es dort versteuert wird, so besteht zwischen den Staaten ein Abkommen, dass dieses Geld nicht noch einmal im Heimatland versteuert werden darf.
Dies sehen wir als gerecht an.

Da braucht es uns nicht wundern, wenn Jesus es mit dem Lohn für eine gute Tat genauso hält.
Eine gute Tat kann nicht doppelt belohnt werden.
Entweder wir erhalten unseren Lohn von den Menschen oder wir erhalten ihn von Gott.

Jesus nimmt dies auch sehr ernst und für ihn ist ein „Vergelt's Gott“ nicht einfach eine leere Redewendung, bei der der Geber leer ausgeht, sondern Jesus sagt:
„und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.“

Jesus kritisiert nicht, dass dem Glauben auch Taten folgen müssen, nein er setzt dies sogar voraus. Er sagt: *„Habt Acht auf eure Frömmigkeit“*

Es geht ihm um die richtige Motivation, die hinter unserem Handeln steckt.
Es geht ihm um das Sein und nicht um das Scheinen.
Es geht ihm darum, dass wir wirklich fromm, also recht gläubig sind und nicht scheinheilig.
So heißt es im Alten Testament:
„Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an.“ 1.Sam 16,7

Jesus geht es darum, dass eine Spende, eine gute Tat auch von Herzen kommt.
Jesus gibt der Redewendung: „die Linke weiß nicht was die Rechte tut“ einen ganz anderen Sinn.
Bei uns ist sie negativ belegt, weil sie für Unordnung und Chaos steht.
Hier steht sie für ein großzügiges Spenden.

Jesus macht aber auch klar, dass wir uns für gute Taten, die wir aus der richtigen Motivation heraus tun, Gottes Wertschätzung und Gottes Lohn gewiss sein können.

Uns evangelischen Christen fällt die Vorstellung schwer, dass wir von Gott einmal Lohn erhalten werden.
Zu tief sind wir davon geprägt, dass wir uns das Himmelreich und das ewige Leben nicht verdienen können, sondern dass dies ein Geschenk Gottes an uns ist.

Dennoch spricht die Bibel an mehreren Stellen vom Lohn.
z.B.: *„Freut euch an jenem Tage und springt vor Freude; denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel.“* Lk 6,23
oder:

„Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen.“ Matth. 6,20

Selbst der Apostel Paulus war sich seines Lohns im Himmel bewusst:

„hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.“ 2.Tim 4,8

Den Tag des Preisgerichts Gottes beschreibt der Apostel Paulus wie folgt:

„so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klarmachen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.“ 1.Kor 3,13-15

Liebe Gemeinde,

auch diese Stelle bringt ganz deutlich zum Ausdruck, dass es nicht um die Werke, die guten Taten an sich geht, sondern dass diese am Tag des Preisgerichts auf den Prüfstand kommen und auf ihre Grundlage hin überprüft werden.

Diese Bibelstelle bringt auch ganz klar zum Ausdruck, wie der Zusammenhang zwischen den Werken der Gerechtigkeit, den guten Taten aus dem Glauben heraus ist und dem ewigen Leben, das uns von Gott geschenkt ist.

Selbst, wenn jemand beim Preisgericht Gottes nichts vorzuweisen hätte, was vor Gott bestand hat und leer ausgeht, so verliert er nicht alles.

Er verliert zwar, wie bei einem Brand, seinen ganzen Besitz, aber er kommt mit dem Leben davon. Dem ewigen Leben bei Gott.

Ich wünsche uns allen, dass wir solange uns noch die Zeit bleibt, Schätze sammeln bei Gott und mit Paulus die Gewissheit teilen können,

„Ich aber laufe nicht wie aufs Ungewisse; ich kämpfe mit der Faust, nicht wie einer, der in die Luft schlägt,“ 1.Kor 9,26

„hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit,“ 2.Tim 4,8

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel